



Die „Lehrdame des Gaswerks“ Vor 110 Jahren stellten die Stadtwerke Bielefeld – damals städtische Betriebswerke – die erste Frau ein. Sie beriet Hausfrauen und verdiente gut. Dem „Fräulein“ wurde jedoch wegen Heirat wieder gekündigt.

**Neue Westfälische
26. August 2021**

von Joachim Wibbing



Der Riesentauchsieder, den diese Werbedame präsentiert, war ein „Renner“ in den 1950er Jahren: Er erzeugte Badewasser-Wärme. Allerdings dauerte das Aufheizen 2 Stunden und kostete 2,50 D-Mark.

Bielefeld. Das Stadtwerke-Beratungszentrum Jahnplatz Nr. 5 stellt eine Adresse bei Fragen rund um Energie, Wasser, Mobilität, Telekommunikation und die Bäder dar. Und das hat Tradition: Schon seit 1911 gibt es beim örtlichen Energieversorger eine Kundenberatung. Damals stellten die städtischen Betriebswerke eine „Lehr- oder Werbedame“ ein – die allererste Frau im Unternehmen. Im „Bielefelder Generalanzeiger“ vom 12. Januar 1911 heißt es: „Die Verwaltung des Städtischen Gaswerks sucht eine mit den hiesigen Verhältnissen vertraute Dame zur Werbung neuer Gasverbraucher. Ihre Aufgabe wird sein, die Hausfrauen zu besuchen und über die zweckmäßige Gas-Benutzung zu belehren.“ Das erste Gaswerk in Bielefeld hatte 1856 seinen Betrieb aufgenommen. Lange Zeit diente sein „Leuchtgas“ nur zu Beleuchtungszwecken. Der Einsatz des Gases zum Kochen oder Backen kam erst nach 1900 auf. Der Magistrat wollte den Gasabsatz fördern, um größere Einnahmen für die Stadtkasse zu erzielen. Die Westfälische Zeitung vom 14. Januar 1911 kommentierte: „Es steht ganz außer Zweifel, daß der Besuch der Beamtin manchen Gegner bekehren wird.“ Die Werbedame werde „Vorurteile der Hausfrauen zerstreuen und Sparsamkeitswinke geben.“ Auch die „Verwendbarkeit von Gasplätten“ würde praktisch vor Augen geführt. Es herrsche bei der Gasbenutzung in weiten Bevölkerungskreisen „eine geradezu erschreckende Unkenntnis“. Insofern würde sich eine solche Stelle rechnen. Am 27. Januar 1911 schlossen Direktor Carl Brüggemann (1864-1936) und die „unverehelichte“ Johanna Hugo, geboren am 26. Februar 1881 in Hollen – heute ein Stadtteil Güterslohs –, den „Privatdienst-Vertrag“. Damit war Johanna Hugo die allererste weibliche Beschäftigte bei den städtischen Betriebswerken. Im „Paragraf 1“ wurde das Tätigkeitsfeld festgelegt: die Werbung neuer Gasverbraucher und deren Belehrung. Hugo erhielt einen Monatslohn von 100 Mark. Ein Schlosser verdiente seinerzeit monatlich 87 Mark. Die Westfälische Zeitung berichtete über den Dienstbeginn der „Lehrdame“. Sie „wird die Hausfrauen besuchen, um ihnen in allen Fragen über die Verwendung des Gases, besonders zum Kochen, Braten, Backen und Plätten, mit Rat und Tat zur Hand zu gehen.“ Ferner stände sie „dienstags und freitags von 6 bis 7 1/2 Uhr“ – gemeint ist nachmittags – in der Ausstellung des Gaswerks in der Obernstraße zur Auskunftserteilung bereit.“ Es findet sich die Aufforderung: „Wer anstelle des teuren Petroleumlichtes das billige Gaslicht einführen will, verlange den Besuch der Werbedame.“ Der „Jahresbericht des Städtischen Betriebsamtes vom 1. April 1911 bis 31. März 1912“ kann schon einen Erfolg vermelden: „Der Zuwachs an neuen Hausanschlüssen – 307 an der Zahl – übertrifft die früheren Zahlen erheblich.“ Besonders habe sich „die Veranstaltung von

Vorträgen und Vorführungen in kleinem Kreise bewährt.“ Die erste „Lehrdame“ Johanna Luise Hugo wurde am 1. April 1914, gut drei Jahre nach Arbeitsbeginn, verbeamtet. Trotz ihres erfolgreichen Tuns scheint ihr jedoch die sogenannte „Zölibatsklausel“ zum Verhängnis geworden zu sein. In dem „Privat-Arbeitsvertrag“ wurde sie explizit als „unverehelichtes Fräulein“ angesprochen. Damals erwartete man von den „Fräulein“, dass sie auch unverheiratet blieben. Verstießen sie dagegen, zog das die Kündigung nach sich. Sowohl auch bei ihr. Denn nach ihrer Hochzeit am 4. August 1917 mit dem Soldaten Julius Cäsar Wolff (1878-1962) wurde ihr die Kündigung mitgeteilt.